



Julius Baruch als Trainer in der Bad Kreuznacher Altstadt in den 30er Jahren.

Fotos: Kerstin Bembenek-Zehmer

Totgemacht, dann totgeschwiegen

HOLOCAUST Kreuznacher ASV-Sportler Julius und Hermann Baruch sterben im Konzentrationslager

Von Kerstin Bembenek-Zehmer

BAD KREUZNACH / BERLIN. Vom 27. Juli bis 5. August finden in Berlin die Maccabi Games statt. Es ist die größte jüdische Sportveranstaltung Europas, in deren Rahmen in einer Outdoor-Ausstellung gegenüber dem Berliner Hauptbahnhof mit einer überlebensgroßen Doppelfigur an zwei Kreuznacher Sportler erinnert wird: Julius und Hermann Baruch.

Unter dem Titel „Zwischen Erfolg und Verfolgung“ werden während den Maccabi Games 17 jüdische Sportler der deutschen Geschichte präsentiert. Die beiden Europameister Julius (1924 im Gewichtheben) und Hermann Baruch (1924 im Ringen) starben beide im Konzentrationslager.

Umjubelte Erfolge

Tausende Zuschauer strömten in den 20er Jahren zu den Wettkämpfen der Athletik-Sportvereinigung 03 Bad Kreuznach (ASV). Der ASV nahm an nationalen und internationalen Turnieren teil, die Mannschaft reiste bis nach Finnland, wurde anschließend in Kreuznach begeistert am Bahnhof wieder empfangen. Die Europameister Julius und Hermann Baruch standen nicht nur für die sportlichen Erfolge. Sie hatten den

Verein auch mit aufgebaut und Julius Baruch war als Trainer tätig.

Ab 1933 folgte die schrittweise Ausgrenzung und Verfolgung bis zu der Ermordung. „Und mach schön die Übungen mit Geo“, sagte Julius Baruch im Februar 1945 zu seiner Nichte Amalie Baruch beim Abschied in dem Haus in der Hochstraße, in dem die ganze Familie gelebt hatte, als er von der Gestapo abgeholt und nach Buchenwald deportiert wurde. Seine nicht-jüdische Frau Klara bat er um einen letzten Gefallen: Falls man auch seine Nichte Amalie „holen“ würde, so wie die Nationalsozialisten bereits 1943

SPORTLICHE ERFOLGE

- ▶ **1924:** Julius Baruch Europameister im Gewichtheben (Fünfkampf der Halbschwergewichte) sowie Vize-Europameister im Ringen (Halbschwergewicht)
- ▶ **1924:** Hermann Baruch Europameister im Ringen (Leichtgewicht)
- ▶ **1925:** ASV Deutscher Mannschaftsmeister im Ringen (mit Julius und Hermann Baruch)
- ▶ **1928:** ASV Deutscher Mannschaftsmeister im Ringen (mit Hermann Baruch).

seine 82-jährige Mutter abgeholt und in das KZ Theresienstadt deportiert hatten, ebenso seine Schwester Emma, Amalies Mutter und weitere Familienmitglieder, sollte Klara doch Amalies zweijährigen Sohn an sich nehmen, um wenigstens ihn zu retten.

Die Nichte Amalie überlebte, ebenso ihr Sohn. Und mit ihr das Fotoalbum, in dem ein Foto eingeklebt ist, das nun auf 2,50 Meter vergrößert auf dem Berliner Washingtonplatz zu sehen sein wird.

Turnier zum Gedächtnis

Die Bedingungen, unter denen Julius Baruch starb, sind nie geklärt worden. Wahrscheinlich bei dem Todesmarsch aus dem KZ Buchenwald nach Dachau kurz vor Kriegsende. Hermann Baruch wurde im KZ Auschwitz ermordet.

In Kreuznach erinnerte der VfL 1848 (der ASV schloss sich später dem VfL an) zuerst an ihr Schicksal – in Form des mittlerweile eingestellten „Gebrüder-Baruch-Gedächtnis-Turnieres“. Damit stand der Kreuznacher VfL besser dar als die Vereine anderer Städte, die die Existenz ihrer einstigen jüdischen Sportidole verdrängten. „Erst totgemacht, dann totgeschwiegen“, beklagte Dieter Graumann, der damalige Präsident des Zentral-

rats der Juden. Allerdings blieb die Stadt Bad Kreuznach über Jahrzehnte untag.

Insbesondere zwei bekannte Persönlichkeiten setzten sich für die Benennung einer Straße nach den beiden Europameistern ein: Zum einen war dies der in der NS-Zeit selbst verfolgte Gewerkschafter Hugo Salzmann. Ihm hatte Julius Baruch 1935 gemeinsam mit seiner Frau Klara zur Flucht aus Kreuznach verholfen. Der andere war der mit vielen Ehrungen (unter anderem dem Orden „Member of the British Empire“) ausgezeichnete jüdische Sportler und Journalist Paul Yogi Mayer, der aus Kreuznach stammte und nach seiner Emigration in London lebte. Die Baruch-Brüder waren die Helden seiner Kindheit gewesen. Unermüdlich schrieb Yogi Mayer an die Kreuznacher Oberbürgermeister und drängte sie zu einer Straßenbenennung nach den „international geachteten Sportlern, die schließlich Aushängeschilder der Stadt gewesen seien“, durch die viele im Ausland erstmalig von der Existenz einer Stadt namens Kreuznach erfahren hätten.

1996 wurde eine Straße nach den Sportlern benannt – die „Gebrüder-Baruch-Straße“ auf dem Kuhberg. Bei den „Maccabi Games“ in Berlin wird ihnen nun wieder internationale Aufmerksamkeit zuteil.



Einst Sportidol, dann von den Nazis getötet: der Bad Kreuznacher Weltklasse-Ringer Hermann Baruch.